

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

242 (16.10.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1890



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Dienstag, den 16. Oktober 1951

Nr. 242

Marien-Erscheinungen des Papstes

Abschluß des Laienapostolat-Kongresses

Vatikanstadt (UP). Das Blatt des Vatikans, „Osservatore Romano“ teilt mit, daß die Jungfrau Maria im vergangenen Jahr Papst Pius XII. dreimal erschienen sei. Wie der päpstliche Legat, Federico, Kardinal Tedeschini, vor Pilgern in dem portugiesischen Wallfahrtsort Fatima verkündete, konnte der Papst am 30. und 31. Oktober sowie am 1. Nov. 1950 das Lehen der Sonne unter der Hand Marias sehen. Dem Stellvertreter Christi seien lautlose und doch inhaltsreiche Botschaften übermittelt worden. Die große Menschenmenge in Fatima brach in lauten Jubel aus, als der päpstliche Legat diese Marienerscheinungen bekanntgab.

Papst Pius XII. sagte zum Abschluß des einwöchigen Kongresses des Katholischen Laienapostolats, die katholische Kirche sei die einzige Macht in der Welt, die eine brüderliche Vereinigung unter den Völkern herbeiführen könne. Er dankte den Anwesenden für die während des Kongresses ausgesprochene Auffassung, daß sich die katholische Kirche nicht nur auf rein religiöse Fragen beschränken sollte. Der Papst ermahnte alle katholischen Laienorganisationen, sich aus Parteilichkeit herauszuhalten, trotzdem aber nicht das Feld Personen zu überlassen, die unfähig sind, die Geschicke des Staates zu lenken.

Die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, die am Weltkongress für das Laienapostolat teilnehmen, haben dem Papst ein Gesuch mit der Bitte um die Aufnahme des Prozesses für die Heiligsprechung des seligen Papstes Pius X. unterbreitet.

Wieder Rechtsruck in Frankreich

Endergebnisse der Kantonal-Wahlen — Gaullisten gewinnen Boden

Paris (UP). Die abschließenden Ergebnisse der Wahlen für die französischen Generalräte in 1515 Kantonen (der territorialen Unterabteilungen der Departements) zeigen eine leichte Verschiebung nach rechts. Während die Kommunisten und Sozialisten erhebliche Einbußen hinnehmen mußten, haben die Gaullisten beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, die allerdings hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückgeblieben sind. Die Regierungsparteien (die Radikalsocialisten, Ministerpräsident Plevens kleine „Union der demokratischen und sozialistischen Resistance“, die sich beide zu der Sammlungsbewegung der Linkrepublikaner zusammenschlossen hatten, und die katholischen Volksrepublikaner) haben ihre Stellung behauptet und einen kleinen Gewinn erzielt.

Die abschließenden Wahlergebnisse ergeben folgende Sitzverteilung:

Kommunisten	78	verloren 98
Sozialisten	278	verloren 132
Versch. Linksgruppen	51	verloren 11
Linkrepublikaner	382	gewonnen 8
Volksrepublikaner	108	gewonnen 20
Gaullisten	150	gewonnen 89
Unabhängige	468	gewonnen 142

VOM TAGE

Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Pakistan sollen in Kürze durch Errichtung von Botschaften aufgenommen werden.

Bundespräsident Heuss wird am 21. Oktober in Burg an der Wupper während einer Heimattournee der Vertriebenen eine „Gedenkstätte des deutschen Ostens“ einweihen.

Eine technische Militärakademie wurde in Brünn von dem tschechoslowakischen Verteidigungsminister Alexej Cepicka eröffnet.

Eine rückwirkende Erhöhung der Bezüge von Beamten und Pensionären vom 1. April dieses Jahres an um 20 Prozent forderte die Deutsche Postgewerkschaft in einer Entschliessung.

Frankfurt ehemaliger Polizeigrasens Willy Klapproth, wegen aktiver Besetzung angeklagt, wurde aus der Haft entlassen, da keine Verdunkelungsgefahr mehr bestehen soll.

Ein Westberliner Gericht verurteilte den 44-jährigen Dominik Pienkocik zu drei Jahren Zuchthaus, weil er einen desertierten Russen den Sowjetbehörden in die Hände spielte.

Der Herzog von Windsor ist zu einem privaten Besuch in Deutschland einsetrafen.

Die Außenminister Syriens und Libanons trafen sich zur Besprechung einer gemeinsamen Politik im Zusammenhang mit dem geplanten Nahost-Verteidigungspakt.

Der US-Minister für die Luftstreitkräfte Finletter besichtigte zur Zeit die Luftstützpunkte der USA in Nordafrika und Europa.

Prinz Bernhard, der Gatte der holländischen Königin Juliana, ist nach den USA abgeflogen. Er wird dort Ausbildungsstätten der US-Kriegsmarine besuchen, an denen holländische Seemarinere ausgebildet werden.

Das sowjetische Generalkonsulat in Algier stellte seine Tätigkeit ein. Das Konsulatspersonal soll der sowjetischen Botschaft in Paris eingegliedert werden.

Westmächte für gesamtdeutsche Wahlen

Unter Kontrolle der UN - Schreiben der Hochkommissare an Adenauer

Bonn (UP). Die Regierungen der drei Besatzungsmächte unterstützen die Forderung der Bundesregierung nach gesamtdeutschen Wahlen und wollen sich bei den UN so bald als möglich dafür einsetzen, daß die Vorbereitungen für solche Wahlen in Gesamtdeutschland geprüft werden.

Dies teilten die Hochkommissare im Auftrag ihrer Regierungen Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben mit, in dem es u. a. heißt: „Wir haben die Forderung nach gesamtdeutschen Wahlen immer unterstützt und werden sie immer unterstützen.“ Der Vorschlag einer Kontrolle durch die UN wird von den Hochkommissaren im Namen ihrer Regierungen „herzlich begrüßt“. Der deutsche Wunsch nach Prüfung der Voraussetzungen durch eine internationale Kommission sei zur Kenntnis genommen worden. Die Regierungen der Westmächte würden den UN diesen Wunsch „bei erster Gelegenheit“ vortragen und anregen, daß die UN gemäß dem deutschen Verlangen das gesamte Wahlgebiet hinsichtlich der Wahlbedingungen überprüfe.

Die Bundesrepublik begrüßte diesen weiteren Schritt zur Wiedervereinigung Deutschlands, erklärten Bonner Regierungskreise zu dieser Mitteilung der Hochkommissare. Die Bundesregierung hoffe, daß die Sowjetzonenregierung sich ebenfalls an ihre Besatzungsmacht wenden werde, um geeignete Schritte zur Durchführung freier Wahlen in ganz Deutschland einzusetzen.

Forderungen der Exil-CDU

Die Sprecher des Parteitag der Exil-CDU in Bonn ermahnten die Deutschen der Bundesrepublik, eine aktivere Ostpolitik zu betreiben. Bundesminister Kaiser wurde erneut mit 139 von insgesamt 176 Stimmen zum ersten Vorsitzenden der Exil-CDU gewählt. Der Vorsitzende der Berliner CDU-Fraktion, Lemmer, wurde als zweiter Vorsitzender bestätigt.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Grad forderte die Aufnahme von 30 Abgeordneten der sowjetischen Besatzungszone in den Bundestag. Die Abgeordneten sollen, ebenso wie die Berliner Vertreter, nicht stimmberechtigt sein.

Lange Aussprache ohne Beschlüsse

Hauptthema: Mitbestimmung, Löhne, Preise - Fette rechnet mit neuer Konferenz

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte mit einer Delegation des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine über fünfstündige Besprechung wirtschaftspolitischer Fragen. Es wurden keine konkreten Ergebnisse erzielt und keine Beschlüsse gefaßt.

Im Mittelpunkt der Unterredung, an der auch mehrere Bundesminister teilnahmen, standen nach Angaben Fettes neben dem Komplex der Mitbestimmung in der Industrie die Preis- und Lohnentwicklung. Dabei sei vor allem das Problem der Preise der Grundnahrungsmittel und wichtiger Verbrauchsgüter erörtert worden. Breiten Raum nahm bei der Konferenz die Erörterung der gewerkschaftlichen Forderung ein, die Eigentumsverhältnisse der Grundstoffindustrie neu zu regeln. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, konnte in diesem Punkt keine Annäherung der Standpunkte erzielt werden. Auch hinsichtlich der paritätischen Besetzung des Bundeswirtschaftsrates und der Wirtschaftskammer ist keine Einigung möglich gewesen.

Sowohl der Bundeskanzler als auch die DGB-Vertreter werden nunmehr ihre Organe — das heißt, das Bundeskabinett und die Regierungsparteien beziehungsweise den Vorstand des DGB — umgehend über die Verhandlungen unterrichten. Fette rechnet mit der kurzfristigen Einberufung einer neuen Konferenz mit dem Bundeskanzler. Schon aus der langen Dauer der Aussprache sei zu erkennen, so sagte Fette, welche Schwierigkeiten einer befriedigenden Lösung aller behandelten Probleme entgegenstünden. Die Tatsache, daß in dieser Konferenz noch keine konkreten Ergebnisse erzielt wurden, geht nach Meinung von Teilnehmern auf die Notwendigkeit zurück, daß beide Seiten zunächst ihre Grenzen unterrichten müssen. Auf die Frage, ob er von der nächsten Aussprache ein endgültiges Ergebnis erwarte, meinte Fette: „Ich wünsche und hoffe es, aber ich bin kein Prophet.“

Verzögerte Altersversorgung

Die SPD-Bundestagsfraktion bemängelte in einer Veröffentlichung, daß die Bundesregierung trotz wiederholter Vorstellungen die vom Bundestag verlangten Richtlinien über die Verwendung von 10 Millionen DM zur Sicherung von Leistungen der Altersversorgung noch nicht erlassen habe. Auf Beschluß des Bundestages sollte bereits im Haushalt 1950 der genannte Betrag für den Ausgleich von Härten in der betrieblichen Altersfürsorge bereitgestellt werden.

Erfolgreiche Kritik an Frießner

Vorstandswahl des VDS verschoben

Königswinter (UP). Die scharfen Angriffe zogen die öffentlichen Äußerungen des

kommissarischen Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Soldaten (VDS), Generaloberst a. D. Frießner, wurden im Verlauf einer sechsstündigen Aussprache vom vorläufigen Präsidium des Verbandes in Königswinter bei Bonn erörtert. Im Verlauf der Sitzung wurden von einigen Konferenzteilnehmern heftige Vorwürfe gegen Frießner erhoben. Die Forderung nach seinem Rücktritt soll von wenigen Mitgliedern des Präsidiums gestellt, von Frießner aber abgelehnt worden sein, berichten informierte Kreise. Jedenfalls beschloß der vorläufige Vorstand, die ursprünglich für November vorgesehenen Neuwahlen des Präsidiums bis auf Januar zu vertagen.

In parlamentarischen Kreisen wird dieser Tatsache große Bedeutung beigemessen, weil Frießner und seine Anhänger in der Zwischenzeit ihre Position festigen können. Die Opposition im Vorstand gegen Frießner sei nicht sehr stark gewesen. Von den anwesenden Vorsitzenden der Traditionsverbände — General a. D. Ludwig Crüwell (Afrikakorps), General a. D. Hass von Manteuffel (Großdeutschland) und Generaloberst a. D. Kurt Stöckert (Fallschirmjäger) — wurde auf die Nötwendigkeit der Selbständigkeit der Traditionsverbände innerhalb des VDS hingewiesen.

Schumacher zur Waffen-SS

Dr. Schumacher stellte nach einer Unterredung mit dem Leiter der Hilfsgemeinschaft ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS, Otto Kumm, in Hamburg fest, daß die Sozialdemokratie niemals die These von der Kollektivschuld anerkannt habe und es auch im Falle der Waffen-SS nicht tue. Man müsse unterscheiden zwischen den Schuldigen, die bestraft, und den übrigen, die wieder in das staatsbürgerliche Leben eingegliedert werden müßten.

Der stellvertretende Ostzonen-Ministerpräsident und SED-Generalsekretär Ulbricht sprach sich in Magdeburg erneut für eine gesamtdeutsche Beratung als Voraussetzung zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands aus. Nur durch eine gesamtdeutsche Beratung könne man sich verständigen und damit zu gesamtdeutschen Wahlen für eine Nationalversammlung und für einen darauffolgenden Friedensvertrag kommen. Für solche Wahlen bedürfe es keiner Vorbedingung. Voraussetzung sei jedoch der gute Wille zur Herstellung der Einheit Deutschlands.

Zwischen den Fronten

Von Eduard Funk

Sowjetmarschall Rokossovsky ist von den schweren Verletzungen, die ihm die Revolverschüsse eines polnischen Offiziers beigebracht hatten, wieder genesen und auf seinen Posten in Warschau zurückgekehrt. Inzwischen wurde aber sein Machtbereich wesentlich erweitert: der russische Marschall ist jetzt nicht nur polnischer Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber der Armee, sondern er übernahm nun auch noch einzelne Abteilungen der polnischen Innen- und Justizministerien, die in ein neues „Sicherheitsamt“ unter seiner persönlichen Leitung zusammengefaßt wurden. Vor allem aber wichtig erscheint die Rokossovsky soeben durch Regierungserkennt erteilte Befugnis, die Bevölkerung der polnischen Westprovinzen — wenn es ihm zweckmäßig erscheint — in Provinzen östlich der Weichsel zu evakuieren. Und überdies traten zwei weitere Russen an die Spitze der polnischen Wehrmacht: General Iwan Turkiel wurde Oberbefehlshaber der polnischen Luftstreitkräfte, Brigadegeneral Matwejewsky erhielt das Kommando über die Transporteinheiten der Armee.

Gleichzeitig mit dieser auffallenden Verstärkung der russischen Machtstellung in Warschau (die im übrigen beweist, wie wenig Vertrauen man in Moskau in die Zuverlässigkeit der dortigen Satellitenregierung setzt) vollzieht sich wieder eine scharfe Säuberungsaktion in ganz Polen. Nicht nur die Berichte von Seeleuten und Zivilisten, die in kurzen Zeitabständen nach Schweden flüchten, sind hierfür ein bemerkenswertes Zeugnis, sondern auch die dauernden Personalveränderungen. So sind in den letzten Tagen allein 14 Bezirksvorsitzende und 20 Parteisekretäre in der Provinz Posen ihrer Posten entbunden worden. Dabei erscheint es besonders symptomatisch, daß diese „Reinigen“ hauptsächlich in den Westgebieten durchgeführt werden, wo offenbar unter der Bevölkerung eine auffallende Unsicherheit Platz gegriffen hat.

Diese Tatsachen haben einige durchaus seriöse Beobachter des Westens zu der Kombination verleitet, man befürchte in Warschau tiefgreifende politische Änderungen als Folge der — angeblich — neuerdings von der Sowjetunion befürworteten Gespräche über eine Wiedervereinigung der nach dem letzten Krieg übrig gebliebenen Trümmer Deutschlands. Soviel dürfte allerdings wohl feststehen, daß die Bereitschaft zu Verhandlungen mit Bonn und zu einigen Konzessionen gegenüber dem früher bräuk ablehnenden Standpunkt der Herren Grotewohl und Plek nicht der eigenen Einsicht dieser SED-Führer entspringt, sondern es sogar eines kräftigen Anstoßes seitens ihres politischen „Beraters“, des Botschafters Semjonow, bedürfte, um sie zu der bekannten Antwort auf die 14 Punkte Bonns zu bewegen. Und das Gerücht, die Sowjetunion sei eventuell geneigt, sogar bezüglich der Oder-Neiße-Linie ihre einstige Haltung zu revidieren, wenn der Preis für ein geeintes Deutschland, dessen Neutralisierung oder — mit anderen Worten — dessen Herauslösung aus der Atlantik-Union des Westens wäre, ist natürlich ebenfalls nach Warschau gedrungen.

Die gleichen Gedanken beschäftigen — und das ist eine nicht minder interessante Tatsache — auch die politischen Kreise Frankreichs. In Paris hält man die eben verzeichneten Tendenzen der sowjetischen Politik für durchaus glaubwürdig. Die am Quai d'Orsay zu beobachtende Nervosität hat also eine doppelte Ursache: Aus Angst vor der Sowjetunion unterwarf man sich dem amerikanischen Programm der wirtschaftlichen und militärischen Organisation des Atlantikpakts und stimmte sogar — wenngleich mit dauernden Bedenken und Verzögerungsverzügen — den Grundsätzen der neuen Deutschlandpolitik Washingtons zu. Nun aber erscheint am Horizont der französischen Befürchtungen auch noch die etwaige Wiedervereinigung Deutschlands, die man für eine nicht minder große Gefahr hält.

Die führenden Persönlichkeiten der Bundesrepublik — Dr. Schumacher nicht weniger als Dr. Adenauer — haben zwar niemals Zweifel über ihre politische Konzeption gelassen, die in schärfstem Gegensatz zur ideologischen Welt des Ostens steht. Und trotzdem erinnert man in Paris mit gerader pathologischer Zähigkeit immer wieder an geschichtliche Vorgänge, die mit den Ortsnamen Tauraggen und Rapallo zu Begriffen geworden sind. Alle gegenteiligen Argumente einer unbestreitbar realpolitischen Beurteilung der Lage fanden bei ängstlichen französischen Gemütern keinen Glauben: sie starren gebannt auf ihren Nachbarn, von dem sie vermuten, daß er eines Tages sich der Sowjetunion anschließen könnte.



stell Wache beim Bundeskanzler

und damit der „Feind“ wieder am Rhein stünde.

Der französische Außenminister hatte ohne Zweifel einen Erfolg zu verbuchen, als es ihm in Washington und Ottawa gelang, die amerikanische Zustimmung zum Schuman- und Plevin-Plan zu erlangen.

Während der eine die westeuropäische Industrie in eine Union zusammenfassen soll, die jede geheime Rüstung unmöglich machen würde, ist es der Zweck des anderen Projekts, die Bildung selbständiger deutscher Truppenteile zu verhindern.

Zwar hat man unter dem Druck der Verhältnisse die Aufstellung deutscher Kontingente in Divisionsstärke konzidiert, aber diese dürfen keinen eigenen Generalstab, keine im Inland produzierten Waffen und keine nationale Führung besitzen.

Aber werden diese Pläne — so sagt man sich heute in Paris — nicht illusorisch werden, wenn gesamtdeutsche Gespräche mit dem Ziel einer Einigung der noch getrennten Zonen zustandekommen?

In dem fieberhaften Bemühen um eine beruhigende Antwort auf diese Frage entdeckte man jetzt, daß die Voraussetzung zu solchen Gesprächen das Einverständnis aller vier Besatzungsmächte ist.

Und schon kurz vor dem „rettenden“ Gedanken: Frankreich müßte unter Ausnutzung dieser Bedingung eine Vereinigung Deutschlands verhindern.

So stehen wir also plötzlich vor der seitens Situation, daß man in Bonn und Pankow — vielleicht — bereit wäre, sich zu Verhandlungen zusammenzufinden, deren Erfolg alle Deutschen mit heißem Herzen herbeiwünschen, daß man in Moskau und Washington — vielleicht — dazu ja sagen würde, während zu gleicher Zeit in Paris ein Riegel vorgeschoben wird, der die Türen verschließen möchte, ehe sie geöffnet wurde.

„Wunderwaffen“ noch nicht greifbar

Atom-Manöver der US-Armee — Truman: Sowjets sollen Aggressionspläne fallen lassen

Miami (UP). US-Verteidigungsminister Lovett sagte vor einer amerikanischen Frontkämpfervereinigung, die neuen „Wunderwaffen“ seien noch nicht so greifbar, um Kriege mit ihnen zu gewinnen.

Die ersten Atom-Manöver der Geschichte sollen am Dienstag auf dem Erprobungsgebiet in der Wüste von Nevada ihren Anfang nehmen.

Die erste britische Atombombe, die bereits fertiggestellt sein soll, wird nach den Informationen eines amerikanischen Nachrichtenmagazins wahrscheinlich auf dem Atom-Prüfgebiet in Nevada und nicht in Australien zur Explosion gebracht werden.

Präsident Truman forderte die führenden Politiker der Sowjetunion auf, ihre „aggressiven Pläne“ und ihre „trügerische Friedenspropaganda“ fallen zu lassen und gemeinsam mit der freien Welt einen neuen Versuch zur Erhaltung des Friedens zu unternehmen.

Eine Seeschlacht im Kanal

Britische Fischerdörfer führten Seeräuberkrieg

Brest, Frankreich (UP). Zwischen den Sardinien-Fischern von Douarnenez und Audierne herrschten schon lange Meinungsverschiedenheiten. Es geht um die Frage der Verwendung „gerader“ oder „rotierender“ Netze.

Mit geblähten Segeln und in tadelloser Schlachtordnung liefen die Kutter aus ihren Heimathäfen aus. Zuerst segelten die beiden Flotten aneinander vorbei und tauschten aus Jagdfinten und anderen Waffen „Breitseiten“ aus.

Anglo-ägyptischer Vertrag annulliert

Einmütige Zustimmung des Parlaments — Viermächte-Vorschlag abgelehnt

Kairo (UP). Beide Häuser des ägyptischen Parlaments billigten einstimmig die Aufhebung des anglo-ägyptischen Vertrages von 1936, der Großbritannien das Recht einräumte, Truppen am Suezkanal zu stationieren.

Das Kairoer Abgeordnetenhaus will am Dienstag über die Gesetze abstimmen, durch die König Faruk zum „König Ägyptens und des Sudan“ erhoben und der Sudan unter einer eigenen Verfassung, Parlament und Regierung Ägypten angeschlossen werden soll.

Während vor dem Parlamentsgebäude eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die Ergebnisse der historischen Sitzung abwartete, teilte Innenminister Fuad Sirag el Din Pascha den Abgeordneten mit, daß die ägyptische Regierung die Einladung Großbritanniens, der USA, Frankreichs und der Türkei, sich gemeinsam mit diesen Ländern an der Nahostverteidigung zu beteiligen, abgelehnt hat.

Mit der Abkehrung der Viermächte-Vorschläge wies die ägyptische Regierung zugleich auch eine britische Note über den Sudan zurück, in der Großbritannien verlangt hatte, dem Sudan nach einem Zeitpunkt, über den sich die beiden Mächte noch zu einigen hätten, die Selbstregierung zu verleihen.

Die Beschlüsse des ägyptischen Abgeordnetenhauses werden sich voraussichtlich sehr

rasch in der sudanesischen Hauptstadt Anarum bemerkbar machen. Die sudanesischen Einigungspartei unterstützt einen Anschluß des Sudans an Ägypten, während die Separatisten unter der Führung von Mohammed el Mahdi Pascha die Unabhängigkeit des Landes propagieren.

Englands Truppen bleiben

In London, Paris und Washington wurde man durch diese Entscheidung Ägyptens nicht mehr überrascht. Trotzdem hat man aber in den zuständigen politischen Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, vielleicht doch noch mit Kairo zu einer Vereinbarung zu kommen.

Gleichzeitig wurde in London warnend mitgeteilt, alle britischen Garnisonen von Zypern bis Aden befänden sich in Alarmbereitschaft und die Kommandeure der am Suezkanal stehenden Verbände hätten Befehl, sich jeder feindlichen Handlungsweise seitens Ägyptens mit Gewalt zu widersetzen.

Sämtliche englischen Familien mit Ausnahme der Personen, die dem militärischen Stab der Botschaft angehören, sollen am Dienstag Kairo verlassen und in die Kanalzonen übersiedeln.

Eisenhower bei Mittelmeer-Manövern

Optimismus des US-Marineministers — Verhandlungsabschluß in Ankara

Neapel (UP). Der Oberkommandierende der atlantischen Streitkräfte, General Eisenhower, ist in Neapel eingetroffen, um an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes an Flottenübungen im Mittelmeer teilzunehmen.

Der amerikanische Marineminister Kimball sagte nach einer Inspektionsreise durch Italien in einem Interview mit United Press, die Atlantikpaktmächte könnten seiner Überzeugung nach im Falle eines Krieges das Mittelmeer auf unbegrenzte Zeit verteidigen.

Nach Abschluß der Besprechungen zwischen hohen türkischen Offizieren und den Stabschefs der drei westlichen Großmächte über die Eingliederung der Türkei in die Verteidigungsorganisation des Atlantikpakts, erklärte General Bradley, es sei in vielen Fragen Einigung erzielt worden.

In einem Kommuniqué der türkischen Regierung wird gefordert, daß die offizielle Einbeziehung der Türkei und Griechenlands in die NATO so schnell wie möglich erfolgen soll.

Die drei Generalstabschefs flogen bereits nach Paris zurück.

Rückzugspläne der USA

Ein hoher Offizier im Stab General Eisenhowers berichtete über einen Plan der USA, mit der Zurückziehung der amerikanischen Truppen in Europa schon im Laufe der nächsten zweieinhalb Jahre zu beginnen und die Verteidigung des Kontinents danach den europäischen Westmächten zu überlassen.

In diesem Zusammenhang wies der Generalstabschef des Atlantik-Oberkommandos, Generalleutnant Gruenther, darauf hin, daß sich die Militärbudgets der westlichen Nationen im vergangenen Jahr um durchschnittlich 75 Prozent erhöht haben.

Öelkonflikt vor dem Sicherheitsrat

Mossadeg lehnt Zuständigkeit der UN ab

New York (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg erklärte im Sicherheitsrat, die UN hätten kein Recht, sich mit der Verstaatlichung der Ölindustrie im Iran zu beschäftigen.

Iran sei bereit, erneut mit Großbritannien zu verhandeln, allerdings nur über zwei Angelegenheiten: über die Entschädigung der Anglo-Iranischen Oil Company und über den Verkauf und die Verteilung des iranischen Öls.

nen im vergangenen Jahr um durchschnittlich 75 Prozent erhöht haben. Vor allem seien große Fortschritte in der Standardisierung und Ausrüstung erzielt worden.

Gruenther stellte ferner fest, daß die Munitionsherstellung um 70 Prozent gestiegen sei und die Stärke der Truppen um etwa 40 Prozent zugenommen habe.

Die Bonner Reaktion

Zu der Ankündigung aus dem Hauptquartier Eisenhowers, die amerikanischen Fußtruppen in absehbarer Zeit, aus Europa zurückziehen zu wollen, meinte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher, daß man dieser Äußerung nicht den Wert einer definitiven Entscheidung beimessen dürfe.

Ein Regierungssprecher bezeichnete die zierte Erklärung als „nur für inneramerikanischen Gebrauch bestimmt“. Man wisse ja noch gar nicht, was in den nächsten zweieinhalb Jahren alles entschieden werden könne.

künftigen Verkauf des Öls unterbreitet. Eine Einmischung des Sicherheitsrates könne die Aufnahme neuer Verhandlungen mit Großbritannien nur behindern und hinausschieben.

Mossadeg gab bekannt, daß Iran einen sowjetischen Vorschlag auf Bildung einer gemischten iranisch-sowjetischen Ölgesellschaft zurückgewiesen habe.

Auch Großbritannien wünscht die Wiederaufnahme der Verhandlungen, wie der britische Delegierte Sir Gladwyn Jebb versicherte.

iranische Angelegenheit handle, und daß der Streit nicht durch Ultimata, sondern durch freie Verhandlungen und in Übereinstimmung mit den anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts beigelegt werden solle.

Die iranische Regierung hat in scharfer Form in London gegen die Beschlagnahme von Warensendungen nach Iran protestiert. Großbritannien hatte vor kurzem die Ausfuhr von Zucker, Eisen und Eisenbahnbedarf nach Iran untersagt.

Kein Fortschritt in Pan Mun Jon

Unruhen in Pyöngyang — Japan lehnt diplomatische Beziehungen zu China ab

Seoul (UP). Die Aussichten auf Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea sind wieder verschwindend klein geworden, da die Verbindungsoffiziere der UN und der Kommunisten schon seit Tagen vergeblich über die Vorbedingungen derartiger Verhandlungen beraten, ohne sich einigen zu können.

Am Mittelabschnitt der Front konnten inzwischen die fünf angreifenden UN-Divisionen weitere Erfolge erzielen. Ihre von Panzern geführten Angriffsabteilungen durchbrachen die fanatisch verteidigten chinesischen Stellungen und konnten im Durchschnitt fünf Kilometer Gelände gewinnen.

Der japanische Ministerpräsident Joschida lehnte die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu China und der Sowjetunion ab. Er betonte im Parlament, daß Japan die freie Welt in ihrem Kampf gegen den Kommunismus unterstützen müsse.

Zwanzig Schwestern verunglückt

Unna (UP). Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße von Unna nach Soest, wo ein Lastkraftwagen, der mit 20 Schwestern des katholischen St. Johannis-Hospitals in Dortmund besetzt war, eine Straßenböschung hinunterstürzte.

Taufun forderte 300 Todesopfer

Tokio (UP). Einem schweren Taifun, der die japanischen Inseln heimsuchte, fielen nach bisher vorliegenden Meldungen rund 300 Menschen zum Opfer.

Hat Jupiter zwölf Monde?

Dr. Nicholson von den Observatorien Mount Wilson und Palomar hat in der Umgebung des Jupiter einen Himmelskörper entdeckt und fotografiert, bei dem es sich wahrscheinlich um einen weiteren — den zwölften — Mond dieses Planeten handelt.

Martha Eggerth in Deutschland

Die bekannte Filmschauspielerin und Sängerin Martha Eggerth traf in Frankfurt zu ihrer ersten Gastspielreise nach dem Kriege in Deutschland ein.



Martha Eggerth in Deutschland. Die bekannte Filmschauspielerin und Sängerin Martha Eggerth traf in Frankfurt zu ihrer ersten Gastspielreise nach dem Kriege in Deutschland ein.

Aus der Stadt Ettlingen

Derselbe junge Mann

Die Nachkriegszeit hat uns an modischen Errungenschaften das Ringelsöckchen, das Buschhemd und den Kreppschuh gebracht, wobei wir allerdings gleich einschränkend bemerken müssen, daß Kreppschuhe auch schon vor dem Krieg bekannt waren.

Mit Worten läßt sich der Anblick nur schlecht beschreiben, man müßte alle Farben der Palette zu Hilfe nehmen, um den Aufzug unseres jugendlichen Helden naturgetreu wiederzugeben. Ich will mich mit einer kurzen Skizze begnügen: Kell geschwungenes Bärtchen auf der Oberlippe, kraterloses Buschhemd mit Ansichtspanorama auf Brust und Rücken, jeweils eine romantische Gebirgslandschaft zeigend, leuchtgrüne Hosen, rotgemusterte Ringelsöckchen und — den Schlußpunkt bildend — zweistöckige Kreppsohlenschuhe, beigebeigefärbt.

Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich demselben jungen Mann wenige Stunden später in einem blauen Monteurskittel wiederbegegnete! Ich hatte Mühe, ihn wiederzuerkennen. Brauche ich Ihnen zu versichern, daß ich den jungen kräftigen Burschen im „blauen Anton“ sympathischer fand, als jenen jungen Fant, der er kurze Zeit zuvor gewesen war? Der gutmütige Spott seiner Arbeitskollegen und die eigene Einsicht, hoffe ich, wird den jungen Mann im Lauf der Zeit über den Unterschied zwischen echter und angemaßter Eleganz, zu seinem eigenen Nutzen, belehren.

Die Ettlinger Kirche

Ist nach einer alten Regelung jeweils am Sonntag vor Martin; also in diesem Jahr am Sonntag, den 4. November.

Kind-erholungs-fürsorge

Die im Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf (Schw.) untergebrachten Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe treten nach sechs-wöchentlicher Erholungskur am Freitag, den 19. Okt., die Rückreise an und treffen mit dem Zug D 159 um 13.10 Uhr in Karlsruhe Hbf. ein.

Aktive Sparpolitik gefordert

Im Zusammenhang mit dem Deutschen Sparkassentag am 4. Oktober in Berlin veröffentlicht die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände ihren Jahresbericht für 1950, in dem zu aktuellen kapitalmarkt- und bankpolitischen Fragen Stellung genommen wird. Danach haben sich die Spar-einlagen bei den Sparkassen um 600 Mill. DM auf 2,8 Milliarden DM erhöht, im wesentlichen aber nur im Laufe des ersten Halbjahres, dem infolge der Korea-Krise ein Rückschlag für das Sparen folgte.

Bereins-Nachrichten

TuS Ettlingen — Abt. Schwimmen

Das Training beginnt wieder am Mittwoch, 17. Okt., im Karlsruher Vierordbad. Abfahrt mit Omnibus 19 Uhr am „Erbprinzen“.

Der Bund der Schwerhörigen

beginnt am Sonntag, 7. Okt., im Vereinslokal „Bavaria“ Karlsruhe das Fest seines 15-jährigen Bestehens. Zur Freude der zahlreich erschienenen Mitglieder konnte der 1. Vors. Werner von auswärts kommende Gäste begrüßen. Die Festrede zu dieser Veranstaltung hielt der Ehrenvorsitzende Bartz, der als Gründer des Vereins dessen Entwicklung vor Augen führte. Gute musikalische Darbietungen in Verbindung mit einer vorbildlich ausgebauten Vielhörsanlage und die zu Herzen gehenden Erlebnisbeschreibungen der auswärtigen Gäste gaben der wohl gelungenen Veranstaltung das Gepräge.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, 11. Nov., im Vereinslokal „Bavaria“, Karlsruhe, Ecke Hirsch- und Amalienstraße, statt.



Morgen abend 20 Uhr

Kreisschulrat Franz Sprauer, Karlsruhe Lichtbildervortrag „90 Tage Amerika“ Querschnitt eines Studienaufenthaltes Großer Rathssaal Eintritt 50 Pfennig

Gemeinschaftsarbeit für den Obstbau

Die Bezirksvereine des Landkreises berichten

In einer Versammlung der Bezirks-Obstbauvereine des Landkreises Karlsruhe, die am Sonntag in den Nowack-Garstäten in Karlsruhe stattfand, berichtete Landwirtschaftsrat Fricke über den Generalplan für die süddeutsche Obstwirtschaft. Andere Staaten haben eine viel strengere Marktordnung. Auch für die Bundesrepublik sei ein Marktordnungsgesetz in Vorbereitung. Der neue Zolltarif soll den Ernteverlust und dem Bedarf angepaßt werden. Durch das Obstbau-gesetz soll die Kontrolle von der Aussaat bis zum Gütezeichen am Baum gesichert werden. Die Richtlinien für Sortierung und Verpackung werden in das Handelsklassengesetz aufgenommen. Durch das Saatgutgesetz wird die Auswahl der Sämereien verbessert. Zur Ausbildung von Praktikern werde jetzt die Badische Gartenbauschule in Heidelberg er-richtet.

Den Jahresablauf im Obstbau unseres Kreises schilderte Dipl.-Obstbauinspektor Groß (Augustenberg). 15 Obstausstellungen konnten durchgeführt werden. Die Sammelstellen vor allem in der Hardt haben gut gearbeitet. Mehrere Gemeinschaftsanlagen wurden geschaffen und 18 Beispielgärten eingerichtet. Zur Umpflanzung wurden 10.000 Propfköpfe geliefert.

Über die Erfahrungen mit Spritzaktionen

in den letzten Jahren berichtete Dr. Philipp (San-José-Schildlaus-Bekämpfungsstelle Heidelberg). Nur noch 26 Gemeinden des Landkreises seien frei von der SJS. Erfreulicherweise seien die Baumschulen gesünder als in anderen Kreisen, da sie mehrmals geprüft worden sind. Durch Entrümpelung kann viel spätere Arbeit gespart werden.

Geschäftsführer Stein von der Großmarkthalle Bruchsal forderte die Vereine auf, für bessere Qualität und Aufmachung bei der Ablieferung zu sorgen, damit der Handel während des ganzen Jahres zufriedenstellend beliefert werden kann. Der Gemüsebau solle auf Vertragsgrundlage durchgeführt und zweckmäßig geplant werden.

Die Vertreter der Bezirks-Obstbauvereine Bretten, Pfinzgau, Hardt und Albgau berichteten über Mitgliederstand und Gemeinschaftsarbeit. Für den Bezirks-Obstbauverein Albgau teilte Vorstand Kühner mit, daß in 21 Ortsvereinen 1300 Mitglieder vereinigt sind. Die Ortsamteinstellen Ettlingen, Ettlingenweiler, Sulzbach und Malsch konnten sich an der Ablieferung nach Bruchsal beteiligen. Die Spritzungen hatten vor allem in Busen-bach Erfolg. Gewinnbegehungen, Vorträge und Lehrfahrten boten den Mitgliedern wertvolle Anregungen.

Die Arbeitslast unserer Landfrau

Hausfrauenschau zeigt Entlastungswege

Eines der schwierigsten Probleme der Landwirtschaft ist die Arbeitsüberlastung der Bäuerin. Es wird zwar heute in der Fachpresse des öfteren darüber geschrieben und diese Frage auch in der Öffentlichkeit diskutiert, aber den meisten Menschen fehlt doch die rechte Vorstellung davon, wie diese ungewöhnlich große Arbeitsleistung der Bäuerin tatsächlich aussieht.

Die nachstehenden Zahlen geben davon ein sehr klares Bild: In Deutschland entfallen auf 100 hauptberuflich Erwerbstätige: in der Landwirtschaft 59 männl. und 50 weibl. Arbeitskräfte, in Handel und Verkehr 68 männl. und 32 weibl. Arbeitskräfte, in Industrie und Handwerk 79 männl. und 21 weibl. Arbeitskräfte. Im Alter von 65 und mehr Jahren arbeiten noch mehr als 77% Frauen in der Land- und Forstwirtschaft, dagegen sind es in Handel und Verkehr nur 15%, in Industrie und Handwerk 8%.

Der Anteil der Frauenarbeit wächst mit abnehmender Betriebsgröße, so sind in Betrieben von 0,51 bis 2 ha 70% weibl. Arbeitskräfte tätig, in Betrieben von 5 bis 10 ha 63,7% weibl. Arbeitskräfte, in Betrieben von 20 bis 50 ha 53,1% weibl. Arbeitskräfte, in Betrieben von 100 bis 200 ha 39% weibl. Arbeitskräfte, in Betrieben über 200 ha 25% weibl. Arbeitskräfte.

Sehr zu denken gibt auch der Gesamtarbeitsaufwand der Bäuerin in Süddeutschland, wo 82,6% der landwirtschaftlichen Betriebe unter 10 ha groß sind. Bei der Bäuerin entfallen durchschnittlich auf Feldarbeit 32%, auf Stallarbeit 26%, auf Hausarbeit 21,9%, auf Hofarbeit 16,5%, auf

sonstige Arbeit 3,6%. Die Bäuerin hat einen durchschnittlichen Arbeitstag bis zu 16 Stunden und arbeitet im allgemeinen zwei bis drei Stunden täglich mehr als der Mann, da sie außer ihrer Arbeitsleistung im landwirtschaftlichen Betrieb noch das Hauswesen und die Familie, insbesondere die Kinder, zu versorgen hat — eine der wichtigsten Aufgaben, die leider erfahrungsgemäß meistens, wenn auch zwangsläufig, zu kurz kommt.

Es muß mit allen Mitteln versucht werden, einmal die starke Arbeitsüberlastung der Bäuerin an sich zu verringern und außerdem die übrige Arbeit zu erleichtern, sei es durch zweckmäßigere Arbeitsmethoden oder durch Anwendung von Maschinen und Geräten auch in der ländlichen Hauswirtschaft. Letzteres wird allerdings für die kleinbäuerlichen Betriebe nur möglich sein, wenn Gemeinschaftseinrichtungen mit den entsprechenden Maschinen und Geräten für die Wäsche, die Vorratshaltung usw. gleichzeitig mehreren Bäuerinnen eines Dorfes zur Verfügung stehen. Dazu gehört auch die oft so sehnlich gewünschte Sackflochmaschine, die Reishighmaschine, der Teigkneten im Backhaus usw.

Mit Hilfe der berufsständischen Organisation wird zur Zeit mit allen in Frage kommenden Mitteln versucht, diese Erleichterungen nicht nur als Wunschbilder erscheinen zu lassen, sondern sie, wenn auch nur langsam und schrittweise, in die Tat umzusetzen. Zu diesem Zweck veranstaltet z. B. die Stuttgarter Ausstellung „Schalten und Walten der Hausfrau“ am 10. Oktober einen „Tag der Landfrau“, welcher der Aufklärung über diese Lebensfrage unseres Bauern-tums dient. Marie-Julise Gräfin Leutrum

Wenn die Nase läuft!

Ist der Schnupfen ein notwendiges Übel?

Um es gleich vorweg zu nehmen: Wer sich von vornherein richtig verhält, kann ihn sehr wohl vermeiden!

„Warum so viel Aufhebens wegen eines einfachen Schnupfens“, werden Sie vielleicht denken! Aber wie lästig und unangenehm ist doch solch ein Nasenkatarrh immer wieder, wie quillt und plagt er uns 8-10 Tage lang und nimmt uns Schwung und Tatkraft! Wie kommt es nun zu diesem Katarrh der Nasenschleimhäute und welche Vorgänge spielen sich dabei im Körper ab?

Durch eine starke Abkühlung z. B. kommt es zu einer mangelhaften Blutversorgung der Nasenschleimhaut. Mangelhafte Blutversorgung aber bedeutet: Verminderung der Abwehrkräfte! An dieser geschwächten Stelle können nun bestimmte Kleinlebewesen, Mikroben, in den Körper eintreten und eine Infektionskrankheit hervorrufen. Diese Mikroben sind äußerst gefährliche Feinde unserer Gesundheit. Mit bloßem Auge sind sie nicht sichtbar, im Mikroskop dagegen gut zu erkennen. Nun gibt es aber Lebewesen, die so klein sind, daß auch das gewöhnliche Mikroskop für diese „Lilliputaner“ unter den Kleinlebewesen nicht mehr ausreicht, um sie zu entdecken. Man nennt diese besonders kleinen Erreger auch Viren oder in der Einzelsprache ein solches Virus ist der Erreger des Schnupfens. Außer dem Schnupfen werden auch eine Menge anderer Krankheiten wie Mumps, Masern, spinale Kinderlähmung und Grippe durch solche Viren erzeugt. Haben die Schnupfenerreger erst einmal Einlaß in unseren Körper gefunden, so vermehren sie sich unvorstellbar rasch, so schnell, daß nach Stunden schon Millionen dieser Viren im Blute kreisen. Genau wie jedes Lebewesen haben auch sie einen Stoffwechsel, d. h. so wie ein großes Lebewesen Nahrung aufnimmt und Schlacken in Gestalt von Schweiß, Urin und Kot ausscheidet, so ähnlich tun es auch die Viren. Indem sie also ihre Stoffwechselschlacken in unserem Blut abladen, vergiften sie damit unseren empfindlichen Organismus.

Die Übertragung des Schnupfens von Mensch zu Mensch erfolgt ebenso wie bei vielen Infektionskrankheiten durch Tröpfchen- und Schmierinfektion. Man lasse sich also nicht von stark erkälteten Mitmenschen aus der Nähe ansprechen, anlehnen oder anhusten. Aber was können wir sonst noch zur Vorbeugung und Abwehr eines Schnupfens tun? Zunächst vermeide man nasse und kalte Füße! Wenn man zu den „Unerschrockenen“ gehört, so wreibt man den Oberkörper jeden Morgen, auch

im Winter, mit kaltem Wasser kratzig ab und massiert dann mit einem rauen Frottiertuch so lange, bis man ein wohlthuendes Wärmegefühl verspürt.

Zum Abschluß nun noch ein kleines, persönlich erprobtes Rezept: Falls man spürt, daß ein Schnupfen im Anzug ist, dann trinkt man sofort ein Glas Wasser oder Tee, in welches ein Tropfen Jod getan wurde, und schränkt dann tagsüber die Flüssigkeitszufuhr möglichst völlig ein, läßt einige Mahlzeiten gut gesalzen, dabei muß man das Durstgefühl in Kauf nehmen. Am Abend nimmt man ein heißes Fußbad von einer Viertelstunde Dauer. In den meisten Fällen wird daraufhin der beginnende Schnupfen bereits am nächsten Morgen verschwunden sein. Dr. med. W. Engert

Zu hohe Handelsspannen?

Eine Denkschrift des Einzelhandels

Die „Hauptgemeinschaft der deutschen Einzelhandels“ weist in einer Denkschrift die gegen den Einzelhandel erhobenen Vorwürfe zu hoher Handelsspannen und ungerechtfertigter Preisbeeinflussung zurück. Über die Höhe der Handelsspannen, so heißt es in der Denkschrift, befinden in der Öffentlichkeit und selbst bei benachbarten Wirtschaftszweigen meist falsche Vorstellungen. Man setze die Handelsspanne vielfach dem Gewinn des Kaufmannes gleich und vergesse dabei, daß sie zunächst einmal die Handelskosten zu decken habe.

Eine vom Institut für Handelsforschung der Universität Köln angestellte Berechnung habe ergeben, daß die Handelskosten in den Jahren 1948 und 1950 rund drei Viertel der Handelsspanne ausgemacht hätten. Nur das restliche Viertel sei der eigentliche Gewinn des Kaufmannes gewesen. In diesem Gewinn seien auch die Vergütung der ohne besondere Entlohnung die mitarbeitenden Familienangehörigen sowie die persönlichen Steuerverpflichtungen mitenthalten. „Bei sei zu berücksichtigen, daß die Durchschnittshandelsspanne des Gesamteinzelhandels 1950 immer noch 19 Prozent unter derjenigen der Vorkriegszeit gelegen habe. Heute seien noch rund 36 Konsumgüter, darunter die Mehrzahl der Grundnahrungsmittel, der Preisbemessung durch den Einzelhandel entzogen. Daneben würden fast alle Markenartikelpreise bereits von den Herstellerwerken festgelegt. In der Denkschrift wird betont, daß auch der Einzelhandel an niedrigen Preisen interessiert sei, um den Mengenumsatz zu steigern. Vielfach sei heute die Liquidität wichtiger als die Rentabilität. Ein klares Beispiel dafür sei der Sommerabschlussverkauf 1951 gewesen. Im übrigen habe es die Hausfrau selbst in der Hand, durch planvolles Kaufen und einen besseren Preis- und Warenvergleich zusätzliche Realkaufkraft zu mobilisieren.“

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. In der Gemeinderatssitzung wurde der allgemeine Herbst auf 16. Oktober festgelegt. — Die Stelle der Schulreinigung ist auf 20. Oktober neu zu besetzen. Bewerberinnen wollen sich mit Angabe des Vergütungsanspruches bis zum Donnerstag, 18. Okt., schriftlich bei der Gemeindeverwaltung melden. — Im Hinblick auf die Gefahren beim Steigenlassen von Drachen in der Nähe von Hochspannungsleitungen wird auf das bestehende Verbot nachdrücklich hingewiesen. Ebenso ist das Betreten der Dorfweissen zu diesem Zweck verboten. — Das Abladen von Obsttretern hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die die Gemeindeverwaltung zwingen, alle Anzeigen dieser Art durch die Landespolizei verfolgen zu lassen. Mit empfindlichen Strafen ist zu rechnen. Als Schuttabladeplatz ist nach wie vor der alte Schweineweideeingang Hirschbusch zu benutzen. — Wie bereits von der Landespolizei gemeldet, wurde Ende letzter Woche auf der verkehrsreichen Landstraße in der Nähe des Bahnüberganges bei Bruchhausen ein Kind beim Drachensteigenlassen beim Überqueren der Landstraße von einem Pkw erfaßt, zu Boden geschleudert und am Kopf verletzt. Der vom Unfall betroffene Knabe ist das 6-jährige Kind des Neubürgers Bonrath. Nach Anlegung eines Verbandes im Krankenhaus konnte er alsbald wieder entlassen werden. Dieser Unfall, der noch recht glimpflich verlief, möge wiederum eine Mahnung an die Eltern sein, ihre Kinder von verkehrsreichen Straßen, die kein Spiel- und Tummelplatz für die Jugend sind, fernzuhalten.

Herrenalb

Deutsche Einheit muß Realität werden

Juristenlagung der Evangelischen Akademie

(wfb/lds). Es müsse alles geschehen, was die Einheit Deutschlands nicht nur als einen symbolischen juristischen Begriff erscheinen lasse, sondern sie zu einer immer stärkeren psychologischen Realität mache, sagte der Bonner Völkerrechtler Professor Dr. Kaufmann auf einer Juristenlagung der Evangelischen Akademie Herrenalb. Der geistige Austausch zwischen den beiden Teilen Deutschlands könne darum gar nicht genug gepflegt werden. Die deutsche Einheit, wie sie vom Osten angeboten wird, berge die Gefahr eines Verlustes der Freiheit in sich. Nur ein in Europa integrierter Teil unseres Vaterlandes könne wirklich zu einer Keimzelle für ein vereinigtes Deutschland werden, die starke Anziehungskraft ausüben kann und muß.

Professor Kaufmann, der über die völkerrechtliche Lage der Bundesrepublik sprach, sagte im Hinblick auf die gegenwärtigen Erörterungen um einen deutschen Wehrbeitrag, die Pflicht zur Selbstverteidigung sei eine naturrechtliche Gegebenheit. Ein Staat sei nur dann ein Staat, wenn er den Willen zur Selbstverteidigung habe.

Auf der Tagung, die von Präses Dr. Kreybig, Masedburg, geleitet wurde, setzten sich ferner der bekannte Züricher Theologe Professor D. Dr. Emil Brunner und Dr. Heiland, Karlsruhe, mit Fragen der theologischen Grundlagen des Völkerrechts auseinander.

Neues aus Laugensteinbach

Laugensteinbach. Die öffentliche Gemeinderatssitzung am vergangenen Montag hatte zwei Tagesordnungspunkte. Der Gemeinderat beschloß, die Wiesengrundstücke der Gemarkung wie im Vorjahr wieder an Schafhalter Bechler aus Malsch als Winterschafweide zu verpachten. Unter Verschiedenes prüfte der Gemeinderat die Rechnungen vom Wasserleitungsbaue. Es ist für alle Einwohner erfreulich, daß die Wasserversorgung in unserer Gemeinde gesichert ist.

Hohe Geburtstage feiern im Oktober: Fritz Rupp, Weber 1 R., am 15. seinen 72. Geburtstag; Gg. Reuß, Vater von Dr. med. Reuß, am 18. seinen 82.; Gottlieb Becker, Bäcker 1 R., am 24. seinen 83., dessen Ehefrau Juliane konnte am 4. Sept. ihren 74. feiern. Am 28. feiert Adolf Knodel seinen 74., Wilhelm Kronenwett, Speicherstr. 1, am 28. seinen 75 und Frau Frieda Ried Wwe., Wilferdinger Str., auch am 28. ihren 72. Geburtstag. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren für ihren ferneren Lebensabend eine frohe Gesundheit!

Die EZ gratuliert

Völkersbach. Seinen 80. Geburtstag feiert morgen in rüstiger und geistiger Frische Herr Gg. Ochs. Vor vier Jahren konnte er die goldene Hochzeit feiern



Hans Sachs im Nürnberger Rathaus

Ein Teil des völlig zerstörten Nürnberger Rathauses, an dessen Wiederaufbau gearbeitet wird, konnte bereits seiner Bestimmung übergeben werden. Die Einweihungsrede hielt Hans Sachs in der Mundart seiner Zeit — aber über ein Mikrophon

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Zum vierten Mal gegen Irland

Mit der „Wiener Elf“ müsste ein Erfolg auch in Dublin möglich sein

Die erfolgreichste Zeit des deutschen Fußballs waren die Jahre kurz vor dem Krieg...

Alle Vorzeichen sprechen dafür, daß in Dublin ein deutscher Erfolg herauszuspringen sollte...

Mit Ausnahme des Mittelstürfers Burke handelt es sich um irische Nationalspieler...

In den bisherigen Länderspielen mit Irland (1935 in Dortmund 2:1 für Deutschland...

Günther Haase siegt in Kopenhagen

Der deutsche Europameister Günther Haase (Lössenheid) gewann bei einem internationalen Schwimmertreffen in Kopenhagen...

Auftakt bei den norddeutschen Ringern

Am Wochenende begannen die Bekämpfe der norddeutschen Ringkämpfer mit zwei Begegnungen...

Badens Silberschild-Elf gegen Württemberg

Der Badische Hockeyverband hat für das Zwischenrundenspiel am 20. Oktober...

Ettlingens Boxer hoch geschlagen

Zu einem überlegenen Boxkampf kam der VR Aalen über den Boxer Karlheinz Ettlingen...

TuS Ettlingen - Tsch Durlach 7:3 (4:0)

Kampf und Einsatz, aber jederzeit im Rahmen des Erlaubten, waren das Kennzeichen des sonntäglichen Verbandsspiels...

Durlach gab den erwarteten starken Gegner ab, hatte aber das Pech, auf eine Mannschaft zu treffen...

Bereits bis Halbzeit gelang es Ettlingen, sich eine beruhigende 4:0-Führung zu sichern...

Schiedsrichter Schäfer (Muggensturm) leitete ausgezeichnet.

Die II. Mannschaft überraschte wieder einmal nach der angenehmen Seite und gewann mit 10:2 verdient auf Grund ihres guten Stürmerspiels.

Die Jugend stellte ihre derzeitige gute Form erneut durch einen hohen 15:3-Erfolg unter Beweis.

Am kommenden Sonntag haben die Mannschaften den schweren Gang zum Tabellenzweiten TSV Daxlanden vor sich.

TuS Spinnerei I - SpV Herrenalb I 2:1 (2:1)

Spinnerei. Ein von Anfang bis zum Schluß spannendes Treffen wickelte sich vor einer stattlichen Zuschauerzahl am Sonntag...

mit zügigen Gegenangriffen. Bei einem weiteren Angriff des H. Sturmes faustete der Sp-Torhüter den Ball über die Latte...

Die II. Mannschaften trennten sich nach abwechslungsreichem Kampf unentschieden 3:3.

Eizenrot - Mutschelbach 5:0

Eizenrot. Eizenrot hatte eine Scharte auszuwetzen, die empfindliche 0:5-Niederlage gegen Weiler vom vergangenen Sonntag...

Mutschelbach präsentierte sich mit einer athletischen Mannschaft, die jedoch etwas langsamer wirkte...

Daween nutzte die Eizenroter Elf jede Gelegenheit konsequent zum Torschließen aus und konnte einen zugesprochenen Elfmeter mit Sicherheit in einen Volltreffer verwandeln...

Doch nun zum Spielverlauf! - Schon nach 10 Minuten wurde die M. Verteidigung glatt überrollt - 1:0.

Die II. Mannschaften trennten sich 4:4. Die Eizenroter Jugendmannschaft verlor in Herrenalb 2:4.

„Volksquoten“ im Süd-West-Block

Im 11. Wettbewerb des Süd-West-Blocks kommen keine sensationellen Gewinne zur Ausschüttung...

Ausgezeichnete sportliche Leistungen bei der KMV-Fuchsjagd

Nur 30 Kilometer Luftlinie lagen zwischen Start und Ziel bei der am 14. Oktober vom Karlsruher Motorsport-Verein veranstalteten Herbst-Fuchsjagd...

Als Erste im Fuchsbau, der vorzüglich getarnt im Wald unweit der Melancthonstadt Bretten lag...

Nun bereitet der rührige KMV für Mitte November eine weitere touristische Veranstaltung vor...

Vorstand des Ruderverbandes wiedergewählt

Auf dem Deutschen Rudertag 1951 in Passau wurden Dr. Walter Wulffing als 1. Vorsitzender und Georg von Opel als 2. Vorsitzender...

Wettervorhersage

Fortdauer des heiteren Wetters mit stellenweise leichten Nachfrösten. Tagsüber Erwärmung auf 13 bis 16 Grad.

Rheinwasserstand am 15.10.: Konstanz 301 (-2), Rheinfelden - (-), Breisach 126 (-6), Straßburg 152 (-8), Maxau 346 (-4), Mannheim 183 (-5), Caub 122 (-1).

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf.

Badenia-Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. Telefon 290. Advertisement for Fusaricid and other products.

Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße 7. Advertisement for Ratten (rats) and other household items.

CAPITOL Heute bis Donnerstag 20.00 Uhr. ULI Dienstag und Mittwoch je 18.15 und 20.30 Uhr.

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Bebauungsplan Zehntwiesen-Kleiner Gehren. Der am 23.2.1949 und 1.3.1950 festgestellte Bebauungsplan...

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187

Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu. Morgen (Mittwoch) um 7 Uhr letzte Bschneimesse...

Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch. Wurstverkauf über die Straße.

ZU KAUFEN GESUCHT Garten, auch als Bauplatz geeignet, zu kaufen gesucht.

Läftige Haare befreit garantiert schmerzlos und zuverlässig. „ARTISAN“ Enthaarungscreme.

Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. 7 Telefon 290. Advertisement for various household goods.

OBSTBAUMSCHULEN Jben ETTLINGEN TELEFON 291. Advertisement for fruit tree nurseries.

Wir helfen der Hausfrau sparen. wieder günstige Angebote. Pfefferkörner .25, Magenbrot .25, Schweizer Käse .38, Kokostoff 1.28, Wermutwein 1.30, Blütenhonig 1.75.

Umschau in Karlsruhe

Hundert Jahre Kirchenchor in Karlsruhe
Karlsruhe (CND). Am Sonntag, 11. November, begeht der Kirchenchor der Karlsruher St. Stephanskirche die Jahrhundertfeier der Kirchenmusik in St. Stephan.

Mus der badischen Heimat

Mosbach. Die in den letzten Kriegstagen zwischen Korb und Wildern zerstörte Brücke über die Kessach wird augenblicklich neu aufgebaut.

Heidelberg. Die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge hat sich in Heidelberg nach dem Stand vom 1. Oktober gegenüber dem Jahre 1929 um 2700 auf rund 7700 erhöht.

Heidelberg. Das historische, im Jahre 1701 erbaute Perkeo-Restaurant, das seit 1945 als Kantine für US-Soldaten beschlagnahmt war, wurde geschlossen, um in Kürze den deutschen Eigentümern zurückgegeben zu werden.

Heidelberg. Beim Aufstellen eines Metall-Flaggenmastes wurde ein französischer Soldat durch Sturz vom Gerüst getötet und ein weiterer Soldat schwer verletzt.

Mannheim. Zu einem ersten deutsch-französischen Börsentreffen kam eine Gruppe von Straßburger Geschäftsleuten zu einem Besuch der Produktbörse in Mannheim.

Mannheim. Die „Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar GmbH“, der die Stadt- und Landkreise Mannheim, Ludwigs-hafen, Heidelberg, Frankenthal und die hessische Stadt Viernheim angehören, hat ihre Arbeit aufgenommen.

Mannheim. Wirtschaftsminister Dr. Veit eröffnete in Mannheim die Ausstellung „Im Zeichen der Frau“.

Mannheim. Der Wirtschaftsausschuß des Deutschen Landkreistages hält zur Zeit in Mannheim eine Tagung ab, die zur Information der Ausschlußmitglieder dient.

Wertheim. Der Wertheimer Tauberhafen ist gegenwärtig Umschlaghafen für Brauergeräte. Die Brauergeräte wird in Motorschiffe und Schleppboote verladen und nach Nord-rhein-Westfalen, teilweise aber auch ins Ausland verbracht.

Bruchsal. Im Haushalt des Bundesverkehrsministeriums sind 300 000 DM für den Bau einer Rastanlage auf der Autobahn Mannheim-Karlsruhe in der Nähe von Bruchsal vorgesehen.

Im Eisenbahntunnel tödlich verunglückt
Pforzheim (Iwb). In einem Tunnel auf der Eisenbahnstrecke zwischen Pforzheim und Ispringen verunglückte ein junger Mann aus Rottenburg tödlich.

Pforzheim. Angehörige des Landesverbandes der Heimatvertriebenen haben auf dem Friedhof in Enzberg zur Erinnerung an die toten Angehörigen in der Heimat ein mehrere Meter hohes steinernes Gedenkreuz errichtet.

Pforzheim. Auf dem Vergnügungspark in Brötzingen stürzte ein Lichtmast plötzlich um und fiel auf ein Kettenkarussell. Mehrere Kinder wurden verletzt.

Kehl. Die Gendarmerie des Landkreises Kehl hatte sich im September mit 524 Gesetz-übertritten zu befassen, von denen nicht weniger als 434 Verletzungen der straßenpolizeilichen Vorschriften waren.

Baden-Baden. Ein vierjähriger Junge lieh in Rotenfels in ein Motorrad und wurde zur Seite geschleudert. Das Kind trug einen Schädelbruch davon und starb im Krankenhaus Rastatt.

Baden-Baden. Rund 30 Lehrer an badischen Gewerbeschulen, die Tapezier-, Polsterer-, Autosattler-, Feintäschner- und Sattlerlehrlinge unterrichten, nehmen an einem dreitägigen Lehrgang teil, der in Baden-Baden eröffnet wurde.

Offenburg. Die Landesvereinigung Baden der nordostdeutschen Landmannschaften hat alle in Südbaden lebenden Baltendeutschen aufgerufen, an der Einweihung eines „Ostkreuzes“ in Offenburg teilzunehmen.

Lenzkirch. Auf der diesjährigen Haupttagung des Sängerbundes „Breisgau“, die in Lenzkirch stattfand, sprach sich die Mehrzahl der Delegierten für die Wiedereinführung des Preisjüngers anstelle von Wertungs- und Kritiksingen aus.

Freiburg. Der im vergangenen Jahr neugegründete Bund badischer Volksmusikverbände, in dem 12 regionale Musikverbände mit mehr als 600 Musikkapellen zusammengefaßt sind, hielt am Sonntag in Freiburg seine erste ordentliche Landesversammlung ab.

Freiburg. Dem Landesverband der Heimatvertriebenen ist ein Jugendreferat angegliedert worden. Es soll u. a. in Heimabenden die Jugend mit dem Kulturgut der ostdeutschen Gebiete vertraut machen.

Freiburg. Der neue Leiter der Bundesstelle für Warenverkehr in Frankfurt, Dr. Fremerey, wird in Freiburg vor südbadischen Exportfachleuten sprechen.

Freiburg. Der Badische Gaststättenverband hat beim Innenministerium beantragt, mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit den Alkoholauskauf in Tankstellen künftig nicht mehr zu gestatten.

Freiburg. Regierungschemiker Dr. W. Lepper ist zum Ehrenmitglied des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten ernannt worden.

Freiburg. Professor Dr. H. Mecke von der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät der Universität ist eingeladen worden, im Wintersemester 1931/32 an der Universität Oxford Gastvorlesungen zu halten.

Stockach. Beim Ausgraben von Baumstümpfen fand ein Landwirt aus Leibern im Kreis Stockach unter einem Stumpf einen 30 cm langen eisernen Dolch und eine 18 cm lange Speerspitze. Die beiden Fundgegenstände wurden dem Heimatmuseum in Meßkirch zugeleitet.

Renntaler Wein- und Festwoche eröffnet
Oberkirch (swk). Am Wochenende fand in Oberkirch als Auftakt für die Renntaler Wein- und Festwoche mit ihren traditionellen Veranstaltungen die Eröffnung der von nahezu 100 Ausstellern besichtigten Leistungsschau statt.

Freiburg. Der im vergangenen Jahr neugegründete Bund badischer Volksmusikverbände, in dem 12 regionale Musikverbände mit mehr als 600 Musikkapellen zusammengefaßt sind, hielt am Sonntag in Freiburg seine erste ordentliche Landesversammlung ab.

Aus dem Gerichtssaal

Meineid wird bestraft
Karlsruhe. Die 11. große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte die 40jährige Emma P. aus Ettlingen wegen Meineids zu acht Monaten Gefängnis, zwei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit.

Die damals verwitwete Angeklagte P. trat 1947 mit Sch. in freundschaftliche Beziehungen. Es kam zu gemeinsamen Besuchen von Veranstaltungen und Waldspaziergängen, Küssen und anderen Zärtlichkeiten, die das Gesetz als ehewidrig bezeichnet.

Die damals verwitwete Angeklagte P. trat 1947 mit Sch. in freundschaftliche Beziehungen. Es kam zu gemeinsamen Besuchen von Veranstaltungen und Waldspaziergängen, Küssen und anderen Zärtlichkeiten, die das Gesetz als ehewidrig bezeichnet.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete für Emma P. auf 15 Monate Gefängnis und gegen Josef Sch. auf ein Jahr Gefängnis sowie je fünf Jahre Ehrverlust.

Hohlblocksteine auf krumme Touren

Karlsruhe. Der vorbestrafte Adolf B. aus Langensteinbach erhielt von einer Baumaterialienfirma in Busenbach den Auftrag auf Herstellung von Hohlblocksteinen. Das Baumaterial im Wert von rund 1000 DM wurde ihm unter Eigentumsvorbehalt geliefert.

Langfinger Erika als „Wohltäterin“

Zuchthaus für Taschendiebin
Karlsruhe (swk). Wieder einmal stand die 32jährige Erika Röver aus Hildesheim vor den Schranken des Gerichtes. Erika ist beileibe kein unbeschriebenes Blatt mehr.

In Karlsruhe nahm sie nacheinander 14 Kindern, die für ihre Eltern einkaufen gingen, mit unverschämter Frechheit die einzelnen Beträge aus den Geldbeuteln. Es war zwar nicht viel, aber es lüpperte sich immerhin zusammen.

Gegen staatlichen Einfluß im Rundfunk

Rundfunkrat bedauert Aenderung des Rundfunkgesetzes

Mannheim (Iwb). Der Rundfunkrat des Südd. Rundfunks bedauert auf seiner ersten Sitzung außerhalb Stuttgarts in Mannheim, daß der Landtag am 1. August das Rundfunkgesetz geändert hat.

Der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Landtag, A. Müller, sagte, der Rundfunkrat gehe von Irrigen Voraussetzungen aus. Der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett betonte, die Aenderung des Rundfunkgesetzes durch den Landtag müsse als „eine Korrektur einer acht Tage zuvor zustande gekommenen demokratischen Wahl“ des Verwaltungsrats bezeichnet werden.

Landtag: „Unsympathisches Institut“?
Landtagspräsident Keil sagte in diesem Zusammenhang, er habe den Eindruck, daß viele im Landtag „ein unsympathisches Institut“ sähen. Gewisse Kreise würden auch die Staatsregierung als „feindliche Macht“ betrachten.

Alex Möller kam auf die Diskussion über den Staatsvertrag für den Südwestfunk zu sprechen und wandte sich dabei scharf gegen jede staatliche Einflußnahme auf den Rundfunk.

gen jede staatliche Einflußnahme auf den Rundfunk. Dr. Möller versicherte, er werde ohne jeden Vorbehalt „hundertprozentig“ für einen freien Rundfunk eintreten.

In einer Entschließung nahm der Rundfunkrat zu dem von der Bundesregierung geplanten Bundesrundfunkgesetz Stellung. Darin wird betont, daß zur Freiheit und Unabhängigkeit des Rundfunks der Verzicht des Staates gebühre, auf die Programmgestaltung, die Personalpolitik und die Haushaltsführung des Rundfunks Einfluß zu nehmen.

Der erste Vorsitzende des deutschen Journalistenverbandes, Dr. Cron, verurteilte den vor kurzem abgeschlossenen Staatsvertrag über den Südwestfunk. Dr. Cron, der als Mitglied des Rundfunkrates des Südd. Rundfunks auf dessen Sitzung in Mannheim sprach, nannte den Vertrag den „Ruin alles dessen, was wir als Anteilnahme des Staatsbürgers am politischen Leben wünschen“.

Dr. Cron, müsse frei und unabhängig existieren. Er dürfe kein „Staatsrundfunk“ werden, sondern müsse ein „Rundfunk der Hörer“ bleiben.

DIE LETZTE LIEBE
ROMAN VON H. P. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Graber & Görg, Wiesbaden

„Eine sehr interessante Theorie“, sagt Höpfer anerkennend, „nur schade, daß alles noch Theorie ist. Es schweift alles noch in der Luft.“

„Und wie erklären Sie sich die ausgeplünderte Brieftasche des toten Dr. Alwa?“ fragt Hans Burgdorf.

„Ja“, Berndt zuckt die Achsen. „...vielleicht hat der Mörder gehofft, darin etwas von dem erpreßten Gelde wiederzufinden.“

„Eine Möglichkeit.“ gibt Höpfer zu, „aber eben wir nicht eine greifbare Spur haben, die zu dem Mörder führt, können wir noch lange auf solche Weise Rätsel raten.“

Und dann schließt er ab: „Ich werde jetzt alle Rücksichten, die ich bisher geübt habe, fallen lassen und ohne jedes Ansehen der Person die Leute vernemen, auch die Damen, die mit Burgdorf Berührungspunkte gehabt haben.“

Damit ist die Besprechung zu Ende. Hans Burgdorf ist mit diesem Ergebnis sehr zufrieden. Es ist auf alle Fälle ein Schritt vorwärts. Er verabschiedet sich und geht nach Hause, in der Hoffnung, Dora noch anzutreffen, die er heute überhaupt noch nicht gesehen hat.

Höpfer, mit Energie geladen für den kommenden Tag, macht sich einen Plan für sein Vorgehen zurecht. Er notiert sich die Namen zweier Damen, die er jetzt vernemen wird: Frau Therese Gontenberg und Frau Luise Berndt. Vielleicht, denkt er, habe ich damit schon

zu lange gewartet. Aber als er diesen Entschluß gefaßt hat, ist das Schicksal plötzlich bereit, ihm entgegenzukommen.

Der junge Provisor Herbert Schellmann hat eine Woche lang in einem heftigen Gewissenskonflikt gelebt. Seine Zusammenkünfte und Spaziergänge mit seiner Braut Susanne haben darunter ziemlich gelitten, denn Schellmann war manchmal wie geistesabwesend und hat Susanne vernachlässigt. Sie hat es wohl gemerkt, und da sie nicht glaubt, daß seine Liebe zu ihr nachgelassen hat, dazu ist sie viel zu jung und aufrichtig gewesen, muß seine Unruhe und Unaufmerksamkeit natürlich andere Gründe haben.

Als sie sich heute treffen, hat sich das Mädchen vorgenommen, ihn zur Rede zu stellen. Und sie tut es auch gleich, nachdem sie sich auf dem so wohlvertrauten Wege begrüßt haben und sie mit Erschruten festgestellt, wie blaß er aussieht.

„Herbert“, fragt sie sehr liebevoll, „du bist in den letzten Tagen ganz verändert gewesen. Bist du krank oder was ist eigentlich los? Liebst du mich nicht mehr? Dann sag es!“

„Aber Susanne!“ Er sieht sie ganz erschrocken an. „Wie kannst du überhaupt so etwas denken... Aber es ist gut, daß du fragst. Ich muß mit jemandem sprechen, du bist vielleicht der einzige Mensch, der mir raten kann.“

Er spricht so eindringlich, daß sie auhorcht. Sie fühlt, daß er sich lange mit etwas herumgequält hat. Also ist es ihre Sache, ihm zu Hilfe zu kommen. Das ist selbstverständlich.

Und nun erzählt er ihr noch einmal von dem Giftschrankschlüssel, von seinem Gespräch mit Frau Gontenberg, das so unentschieden und bedrückt verlaufen ist, von dem verschwundenen Zyankal und von seiner Schuld daran; denn er hat ja den Schlüssel steckenlassen. Aber darf er denn, nur um seine eigene Unachtsamkeit zu verbergen, womöglich die Aufklärung eines Mordes verhindern?

Susanne ist nun doch etwas bedrückt davon, daß Herbert selbst auf so unangenehme Weise in die Sache verwickelt ist.

„Du“, sagt sie zuerst noch ein bißchen fassungslos, „ich glaube, der Dr. Burgdorf ist wirklich mit Zyankal vergiftet worden. Ich

dächte, Vater hätte so etwas gesagt, aber ich will es nicht beschwören.“

„Da habe ich mir ja was Schönes eingebrockt...“ Herbert geht unruhig und aufgeregt neben dem Mädchen. Aber Mädchen wissen in solchen Dingen oft schneller einen Rat als Männer.

„Ich werde dir einmal etwas sagen“, Susanne kann recht entschieden sprechen, „du kommst heute mit herauf zu uns und sprichst mit Vater über die ganze Geschichte. Das ist die beste Lösung, wenn du dich ihm anvertraust. Darauf hättest du längst selbst kommen können. Vater ist ja kein Unmensch, und vielleicht ist er dir sogar dankbar für den Hinweis. Denn mir ist es die ganzen Tage so vorgekommen, als wenn sie bei der Polizei auch ihre Sorge mit der Sache haben und nicht vorwärtskommen. Also komm, wir gehen gleich nach Haus.“

Da gibt es keinen Widerspruch. Herr Berndt ist eben auch erst vom Büro heimgekommen und ist noch etwas durcheinander von dem aufregenden Tag. Er ist ein stiller, ruhiger Mann, etwas verschlossen, aber in seiner Art gutmütig und vor allem ehrlich in allen Dingen, die es wert sind, ernsthaft betrachtet zu werden.

Susanne spricht ihn gleich an: „Vater, ich habe Herbert mitgebracht. Er hat mit dir über eine wichtige Sache zu reden.“ Sie verläßt sofort das Zimmer, und die beiden Männer bleiben allein.

Berndt sieht seinen künftigen Schwiegersohn aufmerksam an. „Siehst nicht besonders gut aus, mein Junge. Also, was ist los?“

Und nun kommt der stille, arbeitsame Kriminalassistent Berndt doch noch zu einem kriminalistischen Erfolg. Was der Junge ihm erzählt, das ist ja der erste Fingerzeig in dieser dunklen Geschichte, das ist ja die lang gesuchte Spur, der greifbare Faden, der zu dem Täter führen muß.

„Ich muß dir einen großen Vorwurf machen, Herbert“, sagt er, nachdem der junge Provisor seinen Bericht beendet hat, „den Vorwurf, daß du mir das alles nicht längst erzählt hast. Wir zermartern uns die Köpfe über die Geschichte — und du hast mit dem verschwundenen Gift-

schrankschlüssel schon von Anfang an den Schlüssel in der Tasche. Unverantwortlich, dein Schweigen! Wenn du eher gesprochen hättest, mein Junge, dann wäre vielleicht dieser Dr. Alwa am Leben geblieben. Das muß dir schon sagen.“ Und er berichtet dem bestürzten Schellmann von dem Mord an Dr. Alwa.

„Du hast dich sehr spät“, schließt er das Gespräch, „zu der einzig vernünftigen Handlung entschlossen, die du tun konntest, aber hoffentlich noch nicht zu spät, um den Täter zur Verantwortung zu ziehen.“

Sie sitzen eine Weile schweigend. So, denkt Berndt, ich war doch in der Apotheke und habe den Gontenberg gefragt, ob Gift fehlt. Und er hat gesagt: kein Milligramm. Warum hat er mir das Verschwunden des Zyankali verschwiegen? Ist denn der Mann verrückt? Oder stimmt da schon was nicht? Das kann ich mir gar nicht denken. Das ist wahrscheinlich bloß diese lächerliche Angst vor dem Skandal oder was so sonst in ihrer Ehrbarkeit fürchten. Sie überlegen sich gar nicht, welche Folgen solche Feigheit haben kann. Bloß, um sich einigen lästigen Fragen zu entziehen, lügen sie und machen sich außerdem noch selbst verdächtig. Es ist unglaublich...

„Die Sache ist für dich erledigt“, sagt Berndt laut zu seinem Schwiegersohn, „ich glaube nicht, daß dir einer aus deiner Unachtsamkeit einen Strick drehen wird. Vorkommen soll so was ja eigentlich nicht, und du siehst, was daraus entstehen kann. Aber wenn jetzt der Mörder gefaßt wird, wird man dich wohl ungeschoren lassen...“

Bei diesem Trost beruhigt sich Herbert Schellmann schnell etwas, und da nun auch Susanne wieder erscheint und heiler den Tisch zum Abendrot deckt, bessert sich die Stimmung zusehends. Es ist ihm, als ob er eine schwere, drückende Last losgeworden sei.

Berndt überlegt, ob er nicht sofort noch den Kriminalrat von dem neuen, bedeutsamen Geschehnis in Kenntnis setzen soll. Aber Höpfer hat ja sowieso für den nächsten Morgen die Vernehmung der Frau Gontenberg in Aussicht genommen. Er wird ihn vorher unterrichten. (Fortf. folgt)

WARUM ALTERN WIR?

Die wissenschaftliche Klärung eines alten Problems

Das erste graue Haar! Keinem wird wohl ein leises Gefühl der Wehmut erspart, wenn er, vor seinem Spiegel stehend, an den Schläfen das erste graue Haar entdeckt. Eine leise Mahnung, an den Abschied von der Jugend zu denken, ein Markstein auf dem Wege in die ungewisse Zukunft, und mancher hat schon unwillig und seufzend gefragt: „Wann müssen wir grau werden?“

Ja, warum? Warum altern wir überhaupt? Warum können wir nicht ewig jung bleiben? Der Versuch, eine wissenschaftliche Erklärung des Ergrauens zu geben, konnte erst gemacht werden, als die Vervollkommnung des Mikroskopes es gestattete, auch den feineren Bau des Haars zu studieren. Denn das Haar, das sich dem bloßen Auge als ein ungegliederter Faden darstellt, besteht in Wirklichkeit aus drei Schichten: einer Marksubstanz im Innern, einem dünnen Deckhäutchen an der Oberfläche und zwischen beiden als mächtige Schicht die Rinde, in der massenhaft kleine Farbkörnchen eingelagert sind, die dem Haar seine Tönung verliehen. Die mikroskopische Untersuchung hat nun gezeigt, daß in dem ergrauten oder weißen Haare die Farbkörnchen fehlen. Dies erklärt ungewissen die

Haaren derartige Zellen fand, die die Farbkörnchen in ihr Inneres aufnehmen und verzehren. Im gefärbten Haar finden sich diese Gebilde nicht.

Nach dieser Erklärung besteht also das Ergrauen nicht in einem Nachlassen der Fähigkeit, Farbe zu bilden, sondern diese wird, kaum gebildet, von derartigen Zellen aufgezehrt. Diese Beobachtung erklärt auch die nicht gar so seltenen, bisher rätselhaften Fälle des plötzlichen Ergrauens, des Weißwerdens der Haare über Nacht. Mächtige Gemütsbewegungen, wie Schrecken oder Furcht, können diese Veränderung bewirken. Bei starker Gemütsbewegung findet ein plötzliches Zuströmen der Freizellen nach den Haaren in großer Menge statt und zugleich entfalten diese Gebilde eine besonders lebhafte Tätigkeit.

Damit ist auch von diesen wunderbaren Fällen, welche von jeher die Phantasie mächtig anregen — plötzliches Ergrauen bei Schreck, Freude usw. — der Schleier des Geheimnisvollen gezogen. Das rein Mechanische des Vorgangs ist erklärt: dunkel allerdings bleibt noch der Zusammenhang zwischen der seelischen Erregung und der Veränderung im Körper. Die Aufrollung dieser Frage führt in ein Gebiet, das trotz Seziernesser und Mikroskop heute in mancher Beziehung noch ebenso dunkel ist wie vor tausend Jahren, in das Gebiet des Zusammenhangs zwischen Körper und Seele. Allerdings sei hervorgehoben, daß die Psychologie gerade in den letzten Jahrzehnten ungeheure Fortschritte gemacht hat, die zu den höchsten Erwartungen berechtigen.

Der Hausrat ins Ohr geflüstert

Apfelsinenschalen sind vorzüglich zum Reinigen von Emailgefäßen, Ausgüssen, Badewannen und Porzellan.

Soll ein Zimmer desinfiziert werden, so wäscht man mit Wasser auf, dem Terpentin zugesetzt ist.

Die Kaffeemühle muß bisweilen gründlich gereinigt werden, am besten, indem man feines Sand wie Kaffee durch die Mühle gehen läßt, der alles Unsaubere fortnimmt und keinesfalls Spuren hinterläßt.

Veränderung der Farbe. Es ist gar nicht notwendig, zu diesem Zwecke eine zweite Erscheinung heranzuziehen, die ebenfalls in den ergrauten Haaren sich findet, während das gefärbte sie nicht zeigt, nämlich das Vorkommen von luftgefüllten Hohlräumen im Marke.

Die Frage, wodurch sich das graue Haar von dem gefärbten unterscheidet, haben wir also beantwortet, nicht aber jene, wodurch das Verschwinden der Farbkörnchen bewirkt wird.

Man nahm früher an, daß mit fortschreitendem Alter der Körper die Fähigkeit verliere, neue Farbkörnchen zu erzeugen. Da bekanntlich das Haar beständig aus an dem Spitzende abtötet und von der Wurzel her nachwächst, konnte diese Erklärung zur Not für die Fälle des allmählichen Ergrauens anerkannt werden. Sicherlich trifft sie bei jungen Leuten zu, die — meist übereinstimmend mit anderen abweichenden Farbverhältnissen im Körper, zum Beispiel an der Regenbogenhaut des Auges — schon von Geburt an weißhaarig sind. Hier handelt es sich um einen angeborenen Entwicklungsmangel des Körpers, welchem die Fähigkeit abgeht, Farbkörnchen zu erzeugen. Aber so recht befriedigend war diese Erklärung denn doch nicht, weil es den Tatsachen widersprach, daß nur das nachwachsende Haar im Alter grau ist. Vielmehr weiß jeder aus eigener Erfahrung, daß auch die bestehenden Haare, nicht nur die nachwachsenden, ihre Farbe verlieren. Man versuchte sich allerdings dadurch zu helfen, daß man sagte, in der Marksubstanz bilden sich Lücken, in die Luft eindringt, und das ist die Ursache des Ergrauens. Aber das Verschwinden der Farbkörnchen aus diesen Haaren ist dadurch nicht erklärt.

Eine Erklärung fand die Forschung erst auf der Schwelle zum 20. Jahrhundert. Sie fußt auf folgenden Tatsachen: Das menschliche Blut enthält bekanntlich außer den flüssigen Bestandteilen auch geförmte Elemente, von denen die einen rote, die anderen, an Zahl weit geringer, an Umfang bedeutend größer, weiße Blutkörperchen genannt werden. Diese letzteren haben die Fähigkeit, ihre Gestalt zu verändern und sich selbständig zu bewegen. Man hatte schon früher gezeigt, daß diese Blutbestandteile imstande sind, kleine Körperchen, zum Beispiel Bazillen, mit ihren Fortsätzen zu umklammern, in sich aufzunehmen und zu verzehren, weshalb man ihnen den Namen „Freizellen“ beigelegt hatte. Nun wies die Forschung nach, daß man in den ergrauten

Blumen im Krankenzimmer

Das Wasser in der Vase täglich erneuern!

An das Bett gefesselte Kranke sind zumeist für eine Blumengabe äußerst empfänglich. Aber es ist Vorsicht zu üben, soll aus dem Nutzen kein Nachteil entstehen. Stark duftende Blumen sind auf jeden Fall zu vermeiden, ebenso solche, deren Duft den Kranken unangenehm ist. In Töpfen stehende Pflanzen sind jedoch den abgeschnittenen Blumen vorzuziehen. Abgeschnittene Blumen soll man nur über Tag im Krankenzimmer stehen lassen.

Das Wasser in der Blumenvase ist täglich zu erneuern. Faulende Pflanzenteile sind sorgfältig fernzuhalten. Kunstblumen sind Staubfänger, sie gehören in kein Krankenzimmer. Lebende Blumen tragen Sonnenschein und Hoffnung hinein. Das sind Gesichtspunkte, die man bei der Ausschmückung des Zimmers mit Blumen niemals außer acht lassen soll, will man, daß der Blumenschmuck seinen Zweck voll und ganz erfüllt.

Möbel sind heute so teuer, daß jede Hausfrau ihren Ehrgeiz darin setzen wird, sie so lange und so gut wie möglich zu erhalten. Es ist nicht nötig, daß sie sich dabei nach komplizierten oder teuren Pflegemitteln umsieht. Alle Fachleute sind sich darin einig: das Staubtuch ist das beste Mittel zur Möbelpflege. Allerdings soll nicht nur „Staub gewischt“ werden, sondern die mattrierten, polierten oder gestrichenen Möbel sollen täglich mit dem trockenen Tuch kräftig abgerieben werden. Gerade so, als wollte man sie noch einmal nachpolieren. Am besten eignen sich alle Rohstoffe, ausgediente Gardinen und überhaupt jeder weiche, aufsaugende Stoff für die Möbelpflege. Man reibt das Holz in Richtung seines Wuchses in langen Zügen — niemals darf man quer oder in Kreisen wischen. Nur mit diesem zügigen Vorgehen befreit man die Möbel wirklich von Staub, Rauch und Ruß. Ebenso verfährt man mit den Füllungen in den Schranktüren.

Gibt es irgendwo einen kleinen blauen Fleck, dann haucht man ihn an oder befeuchtet das Tuch mit Speichel und poliert ihn so weg. Der Speichel enthält nämlich eben so viel Salzsäure wie nötig ist, um den Fleck zu entfernen, ohne der empfindlichen Politur zu schaden. Behandelt man seine Möbel so, und zwar täglich, dann — so sagen die Fachleute — braucht man sie, solange man lebt und sie benutzt, nicht vom Tischler aufarbeiten lassen.

Wer es besser machen will und mehr tut, läuft Gefahr, seine Möbel „zu Tode zu pflegen“, wie die Möbel-Fachleute es nennen. Möbelpolitur und Bohnerwachs enthalten nämlich Substanzen, die zu reichlich angewandt, schaden können. Auch die so häufig empfohlene Mischung von Rotwein und Öl ist gefährlich. Der im Wein enthaltene Alkohol frisst nämlich allmählich die Politur weg.

Geht der Staub mit dem trockenen Wischtuch nicht restlos weg, so nimmt man ein

Garnituren für die herbstliche Kleidung

Einfache Zutaten haben den Vorzug

Garnituren haben eine lange Tradition. In irgend einer Form gehören sie von jeher zum modischen Bereich. Von den Mühlsteinkragen der spanischen Mode über die großen Spitzenkragen und Stulpen des 30jährigen Krieges wurden sie im glänzenden Rokoko in „sorte, steckende“ Jahren abgewandelt. Viele Variationen führten dann zu den einfachen Kragen und Aufschlägen unserer Tage.

Beim Betrachten der alten Modestiche denken wir modernen Frauen sofort an die mühsame Arbeit und viele Zeit, die das Waschen, Stärken und Bügeln dieser steifen und kostbaren Gebilde erfordert haben muß. Da es in jenen Zeiten aber noch genügend dienstbare Geister gab und das Leben der Frauen sich nur auf Haushalts- und Familienpflichten beschränkte, dürfte diese fröhliche Beschäftigung nicht als unangenehme Befreiung der täglichen Pflichten empfunden worden sein. Zumindest umfänglich und prächtig verzierten Kragen ein Zeichen von Rang und Würde darstellten, für das man gerne Zeit und auch Geld aufwandte. Die glatten, einfachen Kragen und Aufschläge unserer praktischen Generation hätten vor den Augen der Frauen jener Zeiten keine Gnade gefunden und wären ihnen zu unscheinbar und ärmlich erschienen.

Der heutige Geschmack bevorzugt die einfachen modischen Zutaten, die wenig Zeit und Aufwand beanspruchen, aber trotzdem ihre schmeichelhafte Wirkung nicht verlieren.

Pepitauerschläge im Frühjahr, weiße Garnituren im Sommer und Pelzkragen im Winter tragen den Ertodernissen jeder Jahreszeit Rechnung. Besonders viel Abwechslung bietet uns in diesem Jahre das herbstliche Zubehör: Wolf- und Samtmaterial oder auch den schmalgestreiften Seidentaft. Zum schwarzen Wollkleid wirkt ein schwarzweiß gestreiftes Taftkragen sehr elegant, zum braunen Kleid sieht eine braun-weiß gestreifte Garnitur reizend aus, usw. usw.

Die Farbe des Kleides sollte immer mit der Garnitur entsprechend abgestimmt werden. Durch geschickte manierte Farbverteilung erzielen wir mit dem Schimmer des Taftmaterials eine dezente Eleganz, die von der neuen Herbst- und der kommenden Wintermode bevorzugt wird.

Unsere Abbildung oben links zeigt eine schwarze Wollbluse im Raglanschnitt mit schwarzweiß gestreiften Taftaufschlägen. Diese Bluse ist bei ihrer Einfachheit für das Büro geeignet, läßt jedoch ihre Trägerin auch für den Nachmittag schön und gut gekleidet erscheinen. Durch eine modische Anstecknadel kann man die Wirkung erhöhen, ohne ein Zwisch befürchten zu müssen. Der Stil dieser Bluse eignet sich ebenso für das junge Mädchen wie für die Frau in reiferen Jahren.

Die untere Abbildung zeigt ein gemustertes Wollkleid mit Samtgarnitur. Der weit aufgeschlagene Reverskragen hat noch einen kleinen Samteinsatz, der den kühleren Herbsttagen Rechnung trägt. Die Manschetten wiederholen die spitz zulaufende Tendenz des Kragens. Als Farbe für das Samtmaterial empfiehlt es sich, eine der Tönung des Kleides entsprechende dunklere Samtschattierung zu wählen. Auch dieses Modell ist nicht einer bestimmten Altersgruppe vorbehalten.

Die Taftgarnituren werden der Zweckmäßigkeit halber nur eingestrichelt, damit sie beim Waschen ohne große Mühe ausgetrocknet werden können. Samtkragen werden mit einem milden, schmutzabweisenden Reinigungsmittel des öfteren leicht abgerüstet.

Hiermit haben wir Ihnen, liebe Leserin, mit unserer kleinen modischen Plauderei eine Anregung für die kommende Herbst- und Wintermode gegeben. Wir überlassen es Ihrer Phantasie, mit diesem modischen Bereich auch älteren Blusen und Kleidern eine neue, vollsteckend manchmal überraschend nette Wirkung zu geben.

Leonie



MÖBEL KANN MAN AUCH TOTPFLEGEN

Das beste Mittel bleibt das Staubtuch

frisches weiches Tuch, besprengt es wie ein Wischstück mit ein paar Tropfen besten Speiseöls und läßt es zusammengerollt 24 Stunden liegen. Danach nimmt es bei der Benutzung allen Staub fort und verleiht dem Möbelstück darüber hinaus noch einen schönen, seidigen Glanz.

Auch gestrichene Möbel, Fenster und Türen, brauchen im Grunde keine andere Behandlung als trockenes Abreiben. Will man sie abseifen, so ist ein sehr weiches Waschmittel, wie man es für empfindliche Wäsche nimmt, gerade gut genug. Es versteht sich von selbst, daß man mit dem Abseifen immer unten anfängt, damit herablaufende Wassertropfen keine Spuren hinterlassen.

In feuchten Wohnungen bildet sich an der

Rückseite der Möbel oft Schimmel. Er muß immer wieder abgerüstet werden; am besten schützt man die Rückwand durch einen Isolieranstrich.

Ein Kapitel für sich sind die Flecken auf polierten Tisch- oder Anrichteplatten. Wasserspritzer, die sofort aufgenommen werden, hinterlassen keine Spuren, das gilt auch für Tinte und manche andere Flüssigkeit. Später ist die Beseitigung schwierig, ja häufig ganz unmöglich. Schrammen oder Ringe von Schnapsgläsern sind mit häuslichen Hilfsmitteln nicht zu beseitigen. Man muß die Platte abschleifen und neu polieren lassen. Aber wer stellt Schnapsgläser auch ohne Untersatz auf eine polierte Tischplatte? Hausfrauen bestimmt nicht! Sabine Ring

Laßt den kleinen Schreihals brüllen!

Auch ein Säugling hat Launen...

Eine junge Mutter schreckt natürlich bei jedem Schrei ihres ersten Kindes angstvoll zusammen. Denn schließlich hat das Kind eine sorgfältige Pflege, eine ausreichende Ernährung und genügend Schlaf. Wenn das Kind also schreit, so sagt sich die junge Mutter, dann muß das Kind krank sein. Denn der kleine Erdenbürger hat doch wohl keinen anderen Grund, seine Umwelt durch sein Gebrüll in derartige Unruhe und Aufregung zu versetzen.

Die Kontrolle, ob mit dem Kind etwas nicht in Ordnung ist, wenn es schreit, ist schnell gemacht: wenn alle körperlichen Notwendigkeiten für eine gute Nachtruhe oder für den erforderlichen Tagesschlaf gegeben sind, wenn die Wickel weich und angenehm ist, und nicht eine bessere Art Zwangsjacke, wenn auch die Körpertemperatur des Kindes in Ordnung ist, dann muß man nach anderen Ursachen des Geschreis forschen.

Die Ursachen liegen dann nämlich in rein seelischen Momenten. Das mag auf den ersten Blick etwas merkwürdig klingen. Aber es ist so: auch dieser kleine Erdenbürger hat bereits seine Launen.

Auch für einen Säugling ist es natürlich höchst langweilig, schon wieder in das Bettchen gelegt zu werden, wenn in der Umwelt noch so viel los ist, wenn es noch so viel zu sehen und zu beobachten gibt. Denn mancher Säugling hat ein ungewöhnlich aktiv arbeitendes Gehirn. Der Säugling will gar nicht ins Bettchen. Er will vielmehr unterhalten werden, er will, daß man mit ihm spricht, sich mit ihm beschäftigt.

Schreit das Kleinkind aus diesen Ursachen, dann darf man sich nicht um es kümmern, es sei denn, daß das Geschrei so stark wird, daß sich eine Art Krampfzustand entwickelt. Eine junge Mutter wird gar nicht solange warten, sondern viel früher den Sprößling sorgfältig hochnehmen.

Aber diese Mütter brauchen sich wegen ihrer Nachgiebigkeit keine Sorgen zu machen. Das Kind ist einfach nicht müde genug, um gleich einzuschlafen. Das wird eines Tages anders. Wir müssen nur hier etwas Geduld haben.

Denn es wird anders in dem Augenblick, wo der kleine Erdenbürger in der für ihn neuen Welt auf allen Vieren herumzukriechen beginnt und sich durch sein Kriechen, durch die ständige Bewegung ermüdet. Unter diesen Umständen wird er gar keine Lust mehr haben, sich abends erst noch unterhalten zu lassen, ehe er sich dem Schlaf anvertraut.

Allerdings beginnen in diesem Augenblick für die Mutter neue Sorgen, die vielleicht nicht weniger an die Sorgen gehen als vorher das Geschrei des Sprößlings. Denn nun ist kein Küchenschrank und keine Schublade, kein Kasten mehr sicher vor dem kleinen Mann, der auch mit Vorliebe die ungelesenen Zeitungen erwischt und sie nach „gehobener Lektüre“ in kleine und kleinste Fetzen zerlegt.

Aber nach diesen Kunststücken wird der Sprößling schlafen und die Mutter nicht mehr mit seinem Geschrei wachhalten und besorgt machen. In Bezug auf das Schlafbedürfnis stellt er dann wenigstens seine Mama zufrieden.

Schinken vom Kaninchen

Begehrt und geschätzt auf dem Mittagstisch

Der Nachwuchs unserer Stallhaasen wird allmählich schlachtreif. Kaninchenbraten ist begehrt und geschätzt auf dem Mittagstisch, aber man kann sich das etwas weiche Fleisch leicht überlassen. Darum wollen wir Ihnen ein paar weniger bekannte Rezepte nennen:

Hackbraten bereiten wir aus Kopf, Hals, Rippen und Bauchlappen. 500 g Kaninchenfleisch wird mit 75 g Speck, zwei Zwiebeln und zwei eingeweichten Brötchen durch den Fleischwolf gedreht und mit 1 El. Salz und Pfeffer zu einem glatten Teig verarbeitet. Man formt ein Brot, brät es von allen Seiten braun an, füllt kochendes Wasser und etwas Buttermilch hinzu und läßt es etwa vierzig Minuten schmoren. (Nach Belieben einige Wacholderbeeren zufügen.) Die Tunke wird mit Mehl gebunden und evtl. mit Tomatenmark abgeschmeckt. — Aus dem gleichen Teig kann man auch Fleischklöße formen, die in einer hellen Soße fünf bis acht Minuten ziehen müssen. Die Tunke wird mit Zitronensaft, evtl. etwas Weißwein und einigen Kapern abgeschmeckt.

Feine Sülze, 500 g gekochtes Kaninchenfleisch (Vorderläufe, Bauchlappen, Hals) werden recht fein gewürfelt, mit einer kleingeschnittenen Salzgurke, einem mürben, gewürfelten Apfel und einer halben gekochten, zerschnittenen Knoböl Sellerie vermengt. In 1/2 Liter kräftig mit Essig abgeschmeckter Kaninchenbrühe löst man 13 bis 14 Blatt weiße Gelatine oder 20 g Gelatinepulver auf, gibt Fleisch und Gemüse hinein und läßt es in einer flachen Schüssel erstarren. Die gestürzte Sülze ergibt am anderen Tag mit Röstkartoffeln oder Toast eine pikante Mahlzeit.

Kaninchenschinken. Keulen und Filets werden von den Knochen gelöst und einige Tage in Pökellake gelegt. Dann werden sie zu je einem Schinken fest zusammengerollt mit einem Bindfaden unwickelt und dem Schlächter zwei bis drei Tage zum Räuchern überlassen. Die ausgelösten Knochen verwendet man für eine kräftige Suppe oder einen Gemüseintopf.



IN ÜBERLINGEN AM BODENSEE (Aufnahme: S. Lauterwasser)